

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

1/2012  
Januar 2012  
29. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	„Ganzheitlich als Mensch gesund werden“	Seite 1
	Leitungswechsel in der Mittelrheinischen Vereinigung der Adventisten	Seite 1
	Michael Diener neuer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz	Seite 2
<b>International</b>	Neuer Gesamtschulleiter an adventistischem Seminar in Österreich	Seite 3
	82 Kirchen hoffen in Ungarn auf Anerkennung durch neues Religionsgesetz	Seite 4
	Schweiz: 230.000 Stunden Freiwilligenarbeit für Kirche und Soziales	Seite 5
	Nur zwei Monate Ministerpräsident – Andrew Holness abgewählt	Seite 6
	Kein „arabischer Frühling“ für die dortigen Christen	Seite 7
	Haftstrafe und Hausarrest für zwei evangelische Christen in Vietnam	Seite 8
	Neuer Generalsekretär des Weltrates Methodistischer Kirchen	Seite 9
<b>ADRA</b>	39.262 strahlende Kindergesichter	Seite 9
	Hilfe für Flüchtlinge von der Elfenbeinküste in Liberia	Seite 9
	Katastrophenvorsorge rettet Leben	Seite 10
	Auch zwei Jahre nach dem Erdbeben arbeitet ADRA in Haiti	Seite 11
	Mädchenprojekt von ADRA gewinnt 1. Preis bei „essence“-Initiative	Seite 11
<b>Rundfunk</b>	„Hope Channel Radio“ mit neuen Programmen ins neue Jahr	Seite 12
	Adventist World Radio löst Rundfunkstudio in Frankreich auf	Seite 13
<b>Medien</b>	Blindenhörbücherei betreut 3.290 Sehbehinderte	Seite 14
	staonline-Web-Awards 2012 für adventistische Homepages	Seite 15
<b>Bibel</b>	Neue Bibelübersetzung in Norwegen Bestseller 2011	Seite 15
	„BasisBibel“ jetzt auch als App	Seite 16
	Suche in elf Bibelübersetzungen bei Die-Bibel.de	Seite 17
<b>Buchrezension</b>	Daniel Heinz (Hg.), „Freikirchen und Juden im ‚Dritten Reich‘“	Seite 17
	Joseph Ratzinger, Benedikt XVI., „Jesus von Nazareth“, zweiter Teil	Seite 19

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein

Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Holger Koch, Erich Lischek, Brunhilde Teubert

Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.

Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.

Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).

Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)

Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)

„adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ® ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 16,6 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 206 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.200 Mitglieder in 570 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### „Ganzheitlich als Mensch gesund werden“

#### Satellitengottesdienst der Adventisten in Deutschland

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 23.01.2012/APD „Der Gnade Gottes kann nichts hinzugefügt werden“, sagte der Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Ostdeutschland, Pastor Klaus van Treeck (Hannover), am 14. Januar beim diesjährigen Satellitengottesdienst. Er sprach zusammen mit dem Präsidenten des Süddeutschen Verbandes der Adventisten, Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), über das Jahresmotto 2012 der Freikirche, das in der Bibel dem 2. Petrusbrief Kapitel 3, Vers 28 entnommen ist: „Lebt immer mehr aus der Gnade unseres Herrn Jesus Christus“. Der Gottesdienst wurde aus dem großen TV-Studio des adventistischen Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt in etwa 300 Adventgemeinden Deutschlands übertragen. Er war zudem live im Fernsehprogramm des „Hope Channel“ über den Satelliten ASTRA zu sehen und wurde auch von über 300 Nutzern im Internet per Livestream abgerufen. In das Fernsehbild war auch die Übersetzung in die Gebärdensprache für Hörgeschädigte eingeblendet.

Beim Wachsen in der Gnade Gottes gehe es um einen ganzheitlichen Wachstumsprozess, „der unsere geistigen, geistlichen, emotionalen, sozialen und körperlichen Kräfte harmonisch beeinflusst“, betonte van Treeck. Dies sei ein biblischer Gedanke, der immer stärkeren Einfluss auf die ganzheitlichen Konzepte, beispielsweise in Pädagogik, Soziologie, Psychologie und Psychotherapie gewinne. Wachsen in der Gnade bedeute demnach, ein ganzheitlich gesunder Mensch zu werden. Es bedeute aber auch, am Leben der Menschen Anteil zu nehmen, auf ihre Bedürfnisse zu reagieren, ihr ganzheitliches Wachstum zu fördern und sie zu ermutigen, im Vertrauen auf Gott zu leben.

„Alles, was lebt, wächst“, stellte Pastor Machel fest. Wachstum könne beeinflusst und gefördert werden. Die Hinwendung zu Gott sei der Beginn eines Wachstumsprozesses. Gottes Liebe zum Menschen sei stärker als alle negativen Erfahrungen des Menschen, ergänzte van Treeck. Menschen mit einem tiefen Gefühl des Geliebtseins, der Geborgenheit und des inneren Friedens bekämen beim Lesen der Bibel eine völlig neue Sichtweise. Die Freikirchenleitung empfehle ihren Mitgliedern die Heilige Schrift in ihrem Zusammenhang zu lesen. Es genüge aber nicht, die biblischen Texte als Diskussionsgrundlage für alle möglichen theologischen, ethischen und philosophischen Fragen zu benutzen. „Entscheidend ist die Frage, was das Wort Gottes mit unserem Leben und dem unseres Nächsten zu tun hat“, so van Treeck.

Beim Satellitengottesdienst gab es auch wieder eine Geschichte für Kinder; diesmal mit Werner zur Frage: Was ist Gnade? (2.344 Zeichen)

#### Leitungswechsel in der Mittelrheinischen Vereinigung der Adventisten

Darmstadt, 23.01.2012/APD Pastor Norbert Dorotik (57) wird neuer Vorsteher der Mittelrheinischen Vereinigung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Darmstadt. Die Freikirchenleitung umfasst 64 Gemeinden mit 4.590 erwachsen getauften Adventisten und 34 Pastoren in den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Dorotik tritt im Sommer diesen Jahres die Nachfolge von Pastor Christian

Molke (47) an, der im Juni, nach der Pensionierung des langjährigen Direktors Erich Lischek, die Geschäftsführung der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland in Weiterstadt bei Darmstadt übernimmt.

Pastor Dorotik ist verheiratet und hat drei erwachsene Söhne. Er leitete bisher die Abteilung Predigtamt und Bildung des Süddeutschen Verbandes der Freikirche in Ostfildern bei Stuttgart. Von 1985 bis 1991 war er bereits Jugend-Abteilungsleiter in der Mittelrheinischen Vereinigung. (867 Zeichen)

#### **Promotion über konservative Denkansätze politischer Minderheiten**

Friedensau bei Magdeburg, 23.01.2012/APD Antje Bednarek, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg, hat an der University of Aberdeen in Schottland in Soziologie promoviert. In ihrer Dissertation untersuchte sie konservative Erklärungsmuster und Denkansätze von politischen Minderheiten anhand der Schottischen Konservativen Partei (Scottish Conservative and Unionist Party). Antje Bednarek arbeitet an der Theologischen Hochschule an den beiden Forschungsprojekten „Bildungsaufsteiger an deutschen Hochschulen“ und „Ursachen für die Widersprüchlichkeit bei der Inanspruchnahme von Rehabilitation bei Alkoholabhängigkeitserkrankung“. (706 Zeichen)

#### **Lesung in der Hochschulbibliothek Friedensau zum „Alten Fritz“**

Friedensau bei Magdeburg, 23.01.2012/APD Anlässlich des 300. Geburtstages von „Friedrich dem Großen“ am 24. Januar fand eine Lesung am 23.01. mit dem Historiker Dr. Johannes Hartlapp in der Bibliothek der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg statt.

Friedrich II. von Preußen (1712–1786), auch der „Alte Fritz“ genannt, trug wesentlich dazu bei, dass aus einem rückständigen Land im Osten Deutschlands ein Staat wurde, der mehr als zwei Jahrhunderte die europäische Politik wesentlich beeinflusste. So widersprüchlich das Erbe Preußens auch ist, genauso schillernd stellt sich Friedrich II. dar: Verwickelt in viele Schlachten, förderte er andererseits die Kunst (Literatur, Musik, Philosophie), verbreitete in seinem Land ein weltoffenes Klima und setzte sich unter anderem mit Schloss Sanssouci und dem Opernhaus Unter den Linden in Berlin Denkmäler, die bis heute Staunen abnötigen. (871 Zeichen)

#### **Michael Diener neuer Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz**

Bad Blankenburg, 23.01.2012/APD Der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Dr. Michael Diener (49), Kassel, übernahm zum 1. Januar ehrenamtlich den Ersten Vorsitz der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Er löst den Vorstandsvorsitzenden bei ERF-Medien, Jürgen Werth (60), Wetzlar, ab, der sich stärker den wachsenden Aufgaben in der Leitung von ERF-Medien widmen möchte. Werth bleibt aber Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand der DEA. Michael Diener ist der jüngste Vorsitzende seit der Wiedervereinigung der beiden Deutschen Allianzen im Jahr 1991.

Der gebürtige Pirmasenser ist seit zwei Jahren im Hauptamt Präses des pietistischen Dachverbands. Diener, verheiratet, zwei Kinder, war von 2005 bis 2009 Dekan des Kirchenbezirkes Pirmasens und Pfarrer der dortigen Lutherkirchengemeinde. Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband arbeitet seit seiner Gründung im Jahr

1897 in der Evangelischen Allianz mit. Zum ersten Mal übernimmt ein Präses des Dachverbands des landeskirchlichen Pietismus auch das Amt des Vorsitzenden in der DEA.

Die Deutsche Evangelische Allianz versteht sich als ein Bund von Christusgläubigen, die verschiedenen christlichen Kirchen, Gemeinden und Gruppen angehören. Die Evangelische Allianz entstand 1846 in London und ist mit rund 1.100 Ortsallianzen auch in Deutschland tätig. Jeweils im Januar findet die jährliche Allianzgebetswoche statt, an der in der Bundesrepublik etwa 300.000 Christen teilnehmen. Als hauptamtlicher Generalsekretär der DEA amtiert seit 1988 Hartmut Steeb, Stuttgart. Sitz und Geschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Allianz befinden sich in Bad Blankenburg/Thüringen, wo sie auch das Tagungszentrum Evangelisches Allianzhaus unterhält.  
(1.558 Zeichen)

## International

### Neuer Gesamtschulleiter an adventistischem Seminar in Österreich

Zürich/Schweiz, 23.01.2012/APD Am 27. Februar wird Dr. Christoph Berger (45) die Nachfolge von Dr. Winfried Vogel (57) als Gesamtschulleiter am Seminar Schloss Bogenhofen bei St. Peter am Hart/Oberösterreich übernehmen, wie die Freikirchenleitung der Deutschschweizer Siebenten-Tags-Adventisten in Zürich mitteilte. Die 2.300 Deutschschweizer Adventisten unterhalten das Seminar gemeinsam mit den 3.900 österreichischen Adventisten. Die 1949 gegründete Einrichtung dient beiden Trägern als Ausbildungsstätte für Pastoren.

Dr. Christoph Berger hat einen Abschluss als Diplomtheologe des früheren adventistischen Theologischen Seminars Marienhöhe, Darmstadt, sowie einen Master of Arts (M.A.) und Doctor of Ministry (D.Min.), beide vom Adventist International Institute of Advanced Studies (AIAS), Philippinen. Er war Pastor und Abteilungsleiter für Jugend in Deutschland und Italien, Vizepräsident an der Asia Pacific International University in Thailand und leitete die „Plant Academy“, einen Studiengang für Mission und Gemeindegewachstum am Seminar Bogenhofen. Berger ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von 16 und zwölf Jahren.

Dr. Winfried Vogel tritt aus persönlichen Gründen zurück. Er leitete das Seminar seit 1997. Winfried Vogel ist verheiratet und hat drei erwachsene Söhne. Er war Pastor in Deutschland, Dozent für Theologie am Theologischen Seminar Marienhöhe, Darmstadt, und Dozent für Altes Testament und Praktische Theologie an der Ausbildungsstätte in Österreich.

Das Seminar Schloss Bogenhofen hat eine Volks- und Hauptschule für die Klassen 1 bis 8 mit 44 Schülern sowie ein Oberstufenrealgymnasium für die Klassen 9 bis 12 mit 87 Schülern. Die Reifeprüfung (Matura) ist staatlich anerkannt und europaweit gültig. Am Theologischen Seminar mit derzeit 38 Studenten kann in der Regelstudienzeit von vier Jahren ein dem Bachelor (B.A.) vergleichbares Diplom erlangt werden. Das Sprachinstitut hat die Abteilungen Hebräisch, Griechisch und Deutsch als Fremdsprache. Der Deutschkurs mit gegenwärtig 14 Studierenden endet nach neun Monaten mit dem Österreichischen Sprachdiplom. Die „Plant Academy“, der neuste Ausbildungslehrgang

mit sieben Absolventen, vermittelt während eines Jahres Wissen und Praxis zum Schwerpunkt Mission und Gemeindegründung.

Die zweite deutschsprachige Ausbildungsstätte der Adventisten ist die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg/Deutschland, die 1899 gegründet und seit 1990 staatlich anerkannt ist. An ihr sind 178 Studierende eingeschrieben. Sie bietet in den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen im Zuge des Bologna-Prozesses europaweit vergleichbare Bachelor- und darauf aufbauende Masterstudiengänge an. An der Hochschule sind folgende Studiengänge möglich: Bachelor of Arts Theologie (B.A. – sechs Semester), Master of Arts Theologie (M.A. – vier Semester), Master of Arts Theological Studies (M.T.S. – englischsprachig vier Semester), Bachelor of Arts Soziale Arbeit (B.A. – sechs Semester), Bachelor of Arts Gesundheits- und Pflegewissenschaften (B.A. – berufsbegleitend neun Semester), Master of Arts Beratung (M.A. – vier Semester), Master of Arts International Social Sciences (M.A. – englischsprachig vier Semester) und Master of Arts Sozial- und Gesundheitsmanagement sowie den Master of Arts (M.A.) in Musiktherapie – beide berufsbegleitend mit je sechs Semestern.

Österreichs Adventisten versammeln sich in 49 Kirchengemeinden. Sie unterhalten einen Verlag, ein Altersheim, eine Volksschule mit vier Jahrgangsstufen sowie vier Volks- und Hauptschulen mit je acht Jahrgangsstufen. (3.159 Zeichen)

### **82 Kirchen hoffen in Ungarn auf Anerkennung durch neues Religionsgesetz**

Budapest/Ungarn, 23.01.2012/APD „Ungarns Adventisten und Methodisten befinden sich gemeinsam mit weiteren 80 Kirchen und Religionsgemeinschaften, die nach der Einführung des neuen Religionsgesetzes um staatliche Anerkennung nachgesucht hatten, auf der Warteliste“, sagte Pastor Tamás Ócsai, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Ungarn. Der Parlamentsentscheid über die Rechtsstellung der Kirchen werde am 29. Februar gefällt. Solange hätten diese Glaubensgemeinschaften den Status einer vorläufigen Anerkennung. „Aus Gesprächen mit Regierungsvertretern schließen wir, dass für uns Hoffnung besteht, Ende Februar die staatliche Anerkennung wiederzuerlangen“, so Pastor Ócsai.

Das vom ungarischen Parlament am 11. Juli 2011 verabschiedete Religionsgesetz wurde vom Verfassungsgericht am 19. Dezember 2011 aus formalen Gründen als nicht anwendbar erklärt. Das neue Gesetz sprach 14 Kirchen und Religionsgemeinschaften die staatliche Anerkennung zu und entzog sie 344 anderen. Zu diesen gehören auch die Adventisten und die Evangelisch-methodistische Kirche (EMK). Laut Bischof Patrik Streiff, Leiter der EMK in der Schweiz und in Ungarn, sowie in dreizehn Ländern Mittel- und Südeuropas, ist die EMK die einzige Mitgliedskirche des Ökumenischen Rates in Ungarn, die nicht anerkannt wurde. Am 30. Dezember 2011 verabschiedete das ungarische Parlament aufgrund des Verfassungsgerichtsurteils eine leicht überarbeitete Version des Kirchengesetzes.

### **Geändertes Vorgehen bezüglich Anerkennung**

Eine nicht unwesentliche Neuerung bringe das Ende Dezember 2011 verabschiedete Kirchengesetz bezüglich der Frage, wer die Entscheidung über die offizielle Anerkennung einer Kirche oder Religionsgemeinschaft treffe, teilte der EMK-News-Dienst mit. „Zwar liegt die Entscheidung nach wie vor in den Händen des Parlaments“, das mit Zweidrittelmehrheit der Anerkennung zustimmen müsse, „es wird nun aber die Akade-

mie der Wissenschaften sein, welche das dafür notwendige wissenschaftliche Gutachten erstellen wird.“ Zu den Zulassungskriterien zähle eine Mitgliedschaft von 1.000 Personen sowie 20 Jahre Präsenz der Glaubensgemeinschaft in Ungarn.

„Eine positive Verbesserung des Ende Dezember verabschiedeten Gesetzes besteht darin, dass es religiösen Gemeinschaften die Verwendung des Begriffs ‚Kirche‘ nicht verbietet, selbst wenn diese nicht vom Parlament anerkannt werden“, sagte Pastor Tamás Ócsai. Kirchen, die das Parlament nicht offiziell anerkenne, würden den Status eines „religiösen Vereins“ erhalten.

### **Privilegien anerkannter Glaubensgemeinschaften**

„Staatlich anerkannte Kirchen erhalten finanzielle Zuwendungen für ihre sozialen Dienste, wie Alters- und Pflegeheime“, sagte Pastor Ócsai, „oder Zahlungen pro Schüler, die an privaten höheren Schulen studieren, sofern diese den staatlichen Vorgaben entsprechen.“

Wie EMK-Bischof Streiff in einem Beitrag des Schweizer Radios (DRS 2) ausführte, gehörten zu den Privilegien der staatlich anerkannten Kirchen, dass die Steuerzahler ein Prozent ihrer Steuern für eine dieser Glaubensgemeinschaften und ein weiteres Prozent für die sozial-diakonische Arbeit in Institutionen anerkannter Kirchen bestimmen könnten.

### **Position der ungarischen Regierung**

Die Tatsache, dass die ungarische Regierung die Art und Zahl der Kirchen mit einem Anspruch auf staatliche Fördermittel begrenzen wolle, könne schwerlich als eine Bedrohung der Religionsfreiheit bezeichnet werden, schreibt Zoltan Kovacs, ungarischer Regierungssprecher in einem Gastkommentar des „Wall Street Journals“.

Laut Kovacs verbiete die Regierung niemandem, seine Art zu glauben. Da mit der offiziellen Anerkennung aber finanzielle Zuwendungen des Staates verbunden seien, habe dieser das Recht, die Kriterien für die Anerkennung festzulegen, so der Regierungssprecher. Religionsfreiheit und staatliche Anerkennung einer Glaubensgemeinschaft stellten keinen Konflikt dar, denn in Großbritannien sei die Anglikanische Kirche Staatskirche und niemand sehe darin eine Bedrohung der Religionsfreiheit.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten wurde 1912 in Ungarn gegründet. Es versammeln sich 4.683 erwachsen getaufte Adventisten in 110 Kirchengemeinden zum Gottesdienst. Sie unterhalten ein Theologisches Seminar, ein Medienzentrum sowie ein Alten- und Pflegeheim. (3.803 Zeichen)

### **Schweiz: 230.000 Stunden Freiwilligenarbeit für Kirche und Soziales**

Zürich/Schweiz, 23.01.2012/APD 230.000 Freiwilligenstunden seien 2011 in den 50 Schweizer Ortsgemeinden der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten für Gemeindeleitungsaufgaben, Pfadfinder- und Jugendarbeit, Frauengruppen, Diakonie, Bibelgesprächskreisleitung im Gottesdienst, Hausbibelkreise sowie Finanzverwaltung von Freiwilligen ohne Entgelt geleistet worden, teilte die Kommunikationsabteilung der Freikirche mit. Die Adventisten entlohnten nur ihre hauptamtlichen Pastoren, alle anderen Aufgaben in den Ortsgemeinden übernahmen die Kirchenmitglieder freiwillig und unentgeltlich.

### **Pro Woche eine Stunde Freiwilligenarbeit für kirchliche Aufgaben**

Ob aktiv oder nicht, statistisch gesehen erbringe jedes der 4.300 adventistischen Mitglieder in der Schweiz pro Woche eine Stunde Freiwilligenarbeit für kirchliche und diakonische Aufgaben. Hinzu komme, dass sich die Kirchenmitglieder auch außerhalb der Freikirche, vor allem in der informellen Freiwilligenarbeit, wie Kinderbetreuung, Familienkreis, Nachbarschaftshilfe oder Pflege, engagierten.

„Wir haben schon immer gewusst, dass sich unsere Kirchenmitglieder mit großem Engagement für gottesdienstliche und sozialdiakonische Anliegen engagieren“, sagte Pastor Günther Maurer, Präsident der Deutschschweizer Adventisten. „Das Ausmaß hat uns aber überrascht. Jede Freikirche lebt vom Geben und Nehmen ihrer Mitglieder. Dieses Engagement hat positive Rückkoppelungseffekte auf die Freiwilligen selbst“, so Maurer, „und hilft entscheidend mit, das ‚Priestertum aller Gläubigen‘, wie es im Neuen Testament beschrieben wird, zu verwirklichen.“

Laut Maurer habe die Freikirche im Rahmen des europäischen Freiwilligenjahres 2011 herausfinden wollen, wie viele Stunden Freiwilligenarbeit die 4.300 Schweizer Adventisten geleistet hätten. Die 50 Gemeindeleitungen seien daher gebeten worden, die jährlichen Freiwilligenstunden in ihren Gemeinden zu ermitteln und mitzuteilen.

In der Schweiz gibt es rund 4.300 erwachsen getaufte adventistische Christen in 50 Gemeinden und sechs Gruppen. Die erste adventistische Gemeinde wurde 1867 in Tramelan/Jura gegründet. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten besteht in der Schweiz aus einer deutschsprachigen (Deutschschweizerische Vereinigung) und einer französisch- und italienischsprachigen Kirchenverwaltung (Fédération des Eglises Adventistes du 7e Jour de la Suisse romande et du Tessin). Gemeinsam bilden beide Vereinigungen die Schweizer Union mit Sitz in Zürich.

Die evangelische Freikirche unterhält in der Schweiz unter anderem die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, eine Privatschule, Alters- und Pflegeheime, Jugendhäuser, die Liga „Leben und Gesundheit“ (Ligue Vie et Santé), die Klinik „La Lignière“ im waadtländischen Gland, den Advent-Verlag sowie die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst). (2.564 Zeichen)

### **Nur zwei Monate Ministerpräsident – Andrew Holness abgewählt**

Kingston/Jamaika, 23.01.2012/APD Nach Angaben der Zeitung „The Gleaner“ hat bei den vorgezogenen Parlamentswahlen am 29. Dezember 2011 die sozialdemokratische Volkspartei (PNP) 42 von 63 Parlamentssitzen auf der Karibikinsel Jamaika gewonnen. Der konservativen Arbeiterpartei (JLP) von Andrew Holness (39), der am 23. Oktober 2011 nach dem Rücktritt des JLP-Parteivorsitzenden und Premierministers Bruce Golding zum neuen Ministerpräsidenten vereidigt worden war, bleiben laut Zeitungs-meldung nur noch 21 Sitze.

Holness habe aufgrund guter Umfragewerte mit den um ein Jahr vorgezogenen Wahlen seine Position sichern und die Insel nach den bürgerkriegsähnlichen Unruhen im Mai 2010 in ein sichereres Fahrwasser bringen wollen, schreibt die taz. Der Adventist Holness sei nicht nur der jüngste Premierminister Jamaikas, seit es allgemeine Wahlen gibt, sondern auch der mit der kürzesten Regierungszeit gewesen.



Die Wahlsiegerin Portia Simpson Miller von der sozialdemokratischen Volkspartei (PNP) war von März 2006 bis zu ihrer Abwahl im September 2007 bereits einmal Premierministerin, als sie die Parlamentswahlen gegen Bruce Golding von der JLP verlor. Sie wurde am 5. Januar als neue Staatschefin vereidigt.

Knapp zwei Drittel der 2,8 Millionen Einwohner Jamaikas sind Protestanten. Rund neun Prozent der Inselbewohner zählen zu den Adventisten, darunter 253.300 erwachsen getaufte Mitglieder in 624 Gemeinden. Die dortige Freikirche unterhält 17 Grundschulen, sieben weiterführende Schulen, eine Universität, ein Krankenhaus und drei Kliniken.

(1.391 Zeichen)

### **Kein „arabischer Frühling“ für die dortigen Christen**

#### **Open Doors legt „Weltverfolgungsindex 2012“ vor**

Kelkheim/Deutschland, 23.01.2012/APD In Asien, der arabischen Welt oder selbst in Afrika habe sich die Situation für die Christen zunehmend dort verschlechtert, wo auch der islamische Extremismus zugenommen hat. Zu dieser Einschätzung kommt das überkonfessionelle christliche Hilfswerk Open Doors in seinem „Weltverfolgungsindex 2012“ (WVI). Zum zehnten Mal in Folge führe das abgeschottete Nordkorea auf Platz 1 die Rangliste der 50 Staaten an, in denen Christen am stärksten verfolgt würden. Die weiteren neun vorderen Plätze belegten allesamt islamisch geprägte Staaten. Insgesamt seien drei Viertel der Länder des WVI, also 38 Staaten, islamisch geprägt.

Auch nach dem Tod des langjährigen Diktators Kim Jong Il gehe Open Doors nicht davon aus, dass sich unter der jetzigen Führungsriege für die nahezu 400.000 Christen in dem abgeschotteten Land schnell etwas verändern werde. Schätzungsweise seien zwischen 50.000 und 70.000 Christen in Nordkorea in Arbeitslagern eingesperrt. Afghanistan ist von Platz 3 auf Platz 2 im Weltverfolgungsindex vorgerückt. Zehn Jahre nach dem Ende des Taliban-Regimes habe sich die Lage in dem islamisch geprägten Land insbesondere für Christen kaum verbessert. Heute gebe es in Afghanistan keine einzige öffentliche Kirche mehr. Gefährdet seien vor allem afghanische Christen muslimischer Herkunft. Sie hielten ihren Glauben geheim. Andernfalls drohe ihnen als „Abtrünnige vom Islam“ im schlimmsten Fall der Tod. Platz 3 im WVI nimmt Saudi-Arabien ein. Wenngleich das streng islamische Land weiter auf einem vorderen Platz steht, gebe es Zeichen der Hoffnung, so Open Doors. Die Zahl der Christen muslimischer Herkunft im Königreich nehme zu. Sie hielten ihren Glauben allerdings geheim, denn bei Entdeckung drohe ihnen die Todesstrafe.

Auch in den Ländern des „arabischen Frühlings“ werde sich aller Voraussicht nach die Lage für Christen nicht verbessern. So habe sich nach dem Ende der Herrschaft des langjährigen Diktators Mubarak die Situation für Christen in Ägypten (Platz 15) gleich um vier Positionen verschlechtert. Mehrere koptische Kirchen seien angegriffen worden, und Islamisten machten Stimmung gegen Christen.

Rund 100 Millionen Menschen würden nach Einschätzungen von Open Doors weltweit wegen ihres christlichen Glaubens verfolgt. Das Land mit der höchsten Anzahl getöteter Christen im Berichtszeitraum (1. November 2010 bis 31. Oktober 2011) sei Nigeria mit 300 bekannt gewordenen Ermordungen von Christen aufgrund ihres Glaubens. Die tatsächliche Zahl könnte jedoch noch höher liegen. In Ägypten seien 60 Christen und im Irak 38 getötet worden. Aufgrund der Abschottung Nordkoreas gebe es keine genauen Daten über die ermordeten Christen in dem Land.

Auch wenn sich die Verfolgung von Christen weltweit verschärft habe, gebe es „viele gute und Mut machende Nachrichten“, erklärte Markus Rode, Leiter von Open Doors Deutschland. Gerade inmitten von Bedrängnis, etwa im Iran, entstünden zahlreiche neue christliche Hausgemeinden aus ehemaligen Muslimen. Gefangene Christen aus China und Eritrea würden von neuem Mut berichten, selbst gegenüber Mitgefangenen und Wärtern ihren Glauben zu bezeugen. Und in Nordkorea nehme die Zahl der Christen, die sich heimlich treffen würden, trotz massiver Verfolgung zu. Es gebe auch Verbesserungen. So sei Sri Lanka, im Vorjahr noch auf Platz 49, nicht mehr unter den 50 Ländern des WVI zu finden. Auch in Bhutan (17) wäre es nach Gesprächen zwischen Vertretern der christlichen Minderheit und der Regierung zu Annäherungen gekommen.

Der „Weltverfolgungsindex 2012“ von Open Doors ist im Internet unter [www.weltverfolgungsindex.de](http://www.weltverfolgungsindex.de) verfügbar. (3.200 Zeichen)

### **Haftstrafe und Hausarrest für zwei evangelische Christen in Vietnam**

Frankfurt am Main, 23.01.2012/APD Unter Ausschluss der Öffentlichkeit seien Pastor Nguyen Trung Ton (40) und die evangelische Christin Ho Thi Bich Khuong (44) am 29. Dezember wegen angeblicher „Propaganda gegen die Sozialistische Republik Vietnam“ von einem Volksgericht der nordvietnamesischen Provinz Nghe zu zwei Jahren Haft und zwei Jahren Hausarrest für den Pastor sowie die Frau zu fünf Jahren Haft und fünf Jahren Hausarrest verurteilt worden, teilte die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) mit. Die engagierten Christen, beide Mitglieder der evangelischen Hauskirche „Full Gospel Church“, hätten sich für die Menschenrechte in Vietnam eingesetzt und seien dafür bestraft worden, kommentierte IGFM das Urteil.

Ihrer Hauskirche sei trotz mehrerer Anträge vom Staat die Zulassung verweigert worden. Da sie damit als „illegal“ gelte, würden ihre Gottesdienste von der Polizei und Miliz gewaltsam aufgelöst oder massiv gestört.

Laut IGFM durfte Pastor Tons Rechtsanwalt Ha Huy Son während der Verhandlung nur beschränkt sein Mandat wahrnehmen. In der Klageschrift sei den Angeklagten vorgeworfen worden, die regierende Kommunistische Partei Vietnams (KPV), die Volksregierung und deren Politik kritisiert und verleumdet zu haben. Beide hätten das Ziel verfolgt, Gleichgesinnte zu finden, um einen „Regierungssturz“ herbeizuführen, die KPV „zu entmachten und den sozialistischen Staat durch ein pluralistisches Mehrparteiensystem zu ersetzen“, so die Anklage.

Pastor Ton setze sich nicht nur für seine Kirche und die Rechte der Christen ein, heiße es in der IGFM-Mitteilung, sondern auch für andere Randgruppen und Opfer des Systems. Als Mitglieder der politischen Bewegung „Block 8406“ des katholischen Pfarrers Nguyen Van Ly hätten Pastor Ton und seine Glaubensschwester Ho Thi Bich Khuong über die Lage der Menschenrechte und der Demokratie in Vietnam berichtet.

Die Verurteilung der beiden Menschenrechtsverteidiger beurteilt die IGFM als einen eklatanten Verstoß gegen Artikel 19 (Recht auf Meinungsäußerung) des Internationalen Pakts über politische und bürgerliche Rechte, dessen Mitgliedsstaat Vietnam seit 1982 ist. (1.907 Zeichen)

### **Neuer Generalsekretär des Weltrates Methodistischer Kirchen**

Zürich/Schweiz, 23.01.2012/APD Der im August 2011 zum Generalsekretär des Weltrates Methodistischer Kirchen (WMC) gewählte leitende Bischof der Methodistischen Kirche in Südafrika, Ivan Abrahams, tritt in der zweiten Januarhälfte sein neues Amt als erster Farbiger und Nicht-Amerikaner an, berichtete der Pressedienst der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) in der Schweiz. Sein Vorgänger, Pfarrer George Freeman, geht in den Ruhestand.

Ivan Abrahams, seit 2003 leitender Bischof der Methodistenkirche in Südafrika, habe anlässlich der Amtsübergabe in einer symbolischen Handlung seinem Nachfolger, Pfarrer Ziphazihle Siwa, einen Hirtenstab und eine Bibel überreicht, heißt es im Bericht. Ivan Abrahams Arbeit sei von großer Offenheit gegenüber allen anderen christlichen Kirchen in Südafrika geprägt gewesen. Laut EMK sitze er immer noch als Vertreter Südafrikas im Exekutivkomitee des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Genf.

Der Weltrat Methodistischer Kirchen mit Sitz in Lake Junaluska, North Carolina/USA, ist die Dachorganisation für rund 74 Millionen Angehörige der methodistischen und wesleyanischen Tradition. (1.057 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **39.262 strahlende Kindergesichter**

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Genau 39.262 Geschenkpakete transportierte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland im Rahmen ihrer diesjährigen Aktion „Kinder helfen Kindern“ nach Osteuropa. Strahlende Gesichter gab es beim Auspacken zu Weihnachten in Kinderheimen in Albanien, Kosovo, der Republik Moldau, der Ukraine, Serbien, Mazedonien und Bosnien. In Deutschland hatten Kinder mit ihren Eltern, Kindergärten, Schulen und Kirchengemeinden die Pakete für Kinder in Osteuropa unter anderem mit Spielzeug, Bastel- und Schulbedarf, Süßigkeiten sowie Mütze, Schal oder Handschuhen, Kamm, Bürste, Haarspangen, Zahnbürste oder Spiegel, gefüllt.

„Wir freuen uns sehr über die rege Beteiligung“, sagte Pastor Erich Lischek, Direktor von ADRA Deutschland. „Sie zeigt uns, dass noch immer viele Kinder bereit sind, zu teilen.“ Zusätzlich zur Paket-Aktion führe ADRA jedes Jahr mit Spendengeldern auch Verbesserungen in den Heimen durch. (876 Zeichen)

### **Hilfe für Flüchtlinge von der Elfenbeinküste in Liberia**

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Nach den durch die Präsidentschaftswahl im November 2010 verursachten Unruhen an der Elfenbeinküste suchten über 170.000 Menschen im westafrikanischen Nachbarland Liberia Zuflucht. Viele von ihnen sind noch heute dort. In der Region Grand Gedah verteilt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA an 900 von ihnen Nahrungsmittel. Außerdem werden 50 Kinder unter fünf Jahren mit energiereicher Kost versorgt. Um nicht nur vorübergehend den Hunger zu lindern, erhalten zusätzlich 1.700 Familien nahe des Ziah Flüchtlingslagers in Janzon, Baywadee und Pohan Äcker, Saatgut und landwirtschaftliches Gerät, um sich mit Nahrungsmitteln versorgen zu können.

Da auch unter den Liberianern die Unterernährung weit verbreitet ist, wurden Farmer-Gemeinschaften aus zehn Liberianern und 15 Flüchtlingen in Pohan und Baywadee sowie 15 Liberianern und 25 Flüchtlingen in Janzon gebildet. ADRA-Mitarbeiter unterweisen die Bauern über Anbaumethoden und die Steigerung der Ernteerträge. Die Farmer züchten auch Gemüsesamen an, deren Setzlinge von der Bevölkerung zum weiteren Anbau genutzt werden können. Dabei arbeitet ADRA eng mit den Dorfältesten zusammen, die für das Projekt Ackerboden zur Verfügung stellen.

Außerdem hat ADRA in der Stadt Ziah ein Zentrum für Frauen aufgebaut, die Opfer sexueller Gewalt wurden. 1.200 Frauen, besonders alleinerziehende Mütter und schwangere Frauen, erhalten dort psychologische Betreuung und können an Berufsausbildungskursen teilnehmen. Mitglieder dreier Frauen-Hilfskomitees gehen von Haus zu Haus und informieren die Bevölkerung über die Merkmale häuslicher Gewalt und die richtigen Verhaltensweisen im Ernstfall. Jede Woche werden so über 400 Menschen erreicht. Zusätzlich wurden Sportvereine für junge Frauen gegründet, um sie dadurch auch schon frühzeitig über die Folgen häuslicher Gewalt aufzuklären. (1.687 Zeichen)

### **Katastrophenvorsorge rettet Leben**

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Regelmäßig würden Menschen gegen Hurrikans, Überschwemmungen, Erdbeben oder Dürren kämpfen, so Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Abteilungsleiter für entwicklungspolitische Bildung der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland. Deshalb bereite ADRA die Bewohner gefährdeter Regionen auf derartige Katastrophen vor.

„In ihren Dorfgemeinschaften klären wir die Menschen über die Gefahren auf, mit denen sie rechnen müssen.“ Sie lernten die kritischen Stellen genauer kennen: Wo kann sich eine Muräne lösen, welchen Weg wird sie nehmen, was zerstört sie mit welchen Folgen? Oder: Wo sammelt sich Hochwasser, welche Stellen werden in welcher Reihenfolge unpassierbar? Aus diesen Faktoren ergebe sich laut Wilfert eine detaillierte Planung der Fluchtwege für die Bevölkerung. Doch was finden die Menschen am Ende ihres Fluchtweges vor? Gibt es stabile, sichere Unterkünfte für alle? Wie funktioniert die Versorgung, wie wird die Hygiene gesichert? Wer löst den Alarm aus, leitet die notwendigen Maßnahmen bei Evakuierung und wer organisiert die Versorgung derer, die ihre Wohnungen verlassen mussten? Alle diese Kenntnisse müssten der Bevölkerung von einheimischen Fachkräften vermittelt werden, damit alle verstünden, wie sie sich zu verhalten hätten und wie Panik vermieden werden könne.

„Natürlich ist das nur eine erste Reaktion auf eine mögliche Katastrophe“, betonte Wilfert. Für die Planung der Zukunft müssten die Hilfsorganisationen gemeinsam mit den Einwohnern überlegen, ob bestimmte Gefahren zu vermeiden seien, indem zum Beispiel Rutschhanglagen gesichert würden oder ein Flusslauf reguliert werde. „Und wenn die Kräfte der Natur nicht völlig gebändigt werden können, gibt es Möglichkeiten, ihre Auswirkungen durch geeignete Maßnahmen zu mildern?“ Nachhaltige Hilfe müsse dafür sorgen, dass Menschen sich im Notfall selbst zu helfen wüssten.

Dass Katastrophenvorsorge zu sichtbaren Erfolgen führte, machte Wilfert an verschiedenen Beispielen deutlich. Von ADRA gebaute Dämme in Bangladesh dienten nicht nur der Wasserregulierung und als Verkehrswege in normalen Zeiten. Bei Überschwemmungen böten sie außerdem Zuflucht und Fluchtweg für Tausende. Brücken, die im Irrawady-Delta von Myanmar Dörfer und Märkte verbinden sollten, hätten wegen

ihrer soliden ADRA-Bauweise Hunderte von Burmesen das Leben gerettet, als der Taifun „Nargis“ weitreichende Überflutungen verursachte. In Somalia hätten über hundert von ADRA gebohrte Brunnen und Tränken die Folgen der Dürre zwar nicht verhindern, aber doch lindern können. „Die Menschen im indischen Bihar erhielten spezielle Anleitungen und schufen Strukturen für den Katastrophenfall, sodass sie nun selbst wissen, wie sie sich gegenseitig helfen und retten können.“ In Nepal bedrohten Erdbeben und Überschwemmungen zunehmend die Menschen. Sie würden von einheimischen Fachkräften lernen, die Gefahren besser einzuschätzen und Vorsorge für den Ernstfall zu treffen.

Dennoch bleibe noch einiges zu tun, informierte Wilfert. „Jede Katastrophe muss ein Anlass sein, vorbeugende Maßnahmen für die Zukunft zu ergreifen.“ Die Katastrophenvorsorge müsse nach der Sofort- und Nothilfe von Anfang an in die Arbeit des Wiederaufbaus eingeplant werden. Auch Entwicklungsprojekte sollten den Aspekt der Katastrophenvorsorge und -vorsorge in ihre Konzepte mit einbinden. (2.975 Zeichen)

### **Auch zwei Jahre nach dem Erdbeben arbeitet ADRA in Haiti**

Wien/Österreich, 23.01.2012/APD Auch zwei Jahre nach dem Erdbeben in Haiti ist die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA weiterhin im Land tätig. In Petit-Goave, 68 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Port-au-Prince, baut das Hilfswerk derzeit ein für den Ort neues Toiletten-Modell. Um die Hygiene zu verbessern, wurden „Duschoiletten“ entworfen. In einem Raum wird auf Bodenniveau eine in südlichen Ländern übliche Stehtoilette eingebaut, direkt daneben ist mit leichtem Gefälle genügend Platz zum Duschen. Nach oben hin bleibt dieser Duschbereich offen, damit der Raum gut lüften und trocknen kann. So trägt das in die Toilette ablaufende Duschwasser zu deren guter Reinigung bei.

„Wir haben die ersten neu gebauten, bereits von den Familien genutzten Toiletten besichtigt“, teile der Direktor von ADRA Österreich, Marcel Wagner, während einer Inspektionsreise in Haiti mit. Alle Toiletten würden gut genutzt, keine sei schmutzig und keine habe gestunken. Das sei in der feuchten Hitze und bei der allgemeinen mangelnden Hygiene auch im Umfeld ganz und gar nicht selbstverständlich, vor allem, wenn Wasser herbeigetragen werden müsse. Eine Frau habe sogar einen Plastiktank oben auf dem Dach montiert, damit immer Wasser für die Dusche vorhanden sei. „Alle sind mit ihren Dusch-Toiletten sehr glücklich.“

Zum Projekt gehörten laut Wagner auch Wasserzufuhr, Waschplätze und eine Biogas-Anlage. Das Vorhaben, von dem rund 5.000 Frauen, Männer und Kinder profitierten, werde gemeinsam von den ADRA-Organisationen in Australien, Österreich, Kanada, Deutschland, International, Italien, England und Spanien finanziert. ADRA Österreich sei für die technische Betreuung des Projektes verantwortlich. (1.525 Zeichen)

### **Mädchenprojekt von ADRA gewinnt 1. Preis bei „essence“-Initiative**

Weiterstadt bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Das Mädchenprojekt der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland in Kajiado/Kenia hat den ersten Preis der Initiative „girls for girls!“ gewonnen. Mit dem Preisgeld von 25.000 Euro würden in der Mädchenschule der lang ersehnte Speisesaal und die Küche gebaut, teilte Heinz-Hartmut Wilfert, Pressesprecher von ADRA Deutschland, mit. Die Preisverleihung fand am 19. Januar in den ADRA-Räumlichkeiten in Weiterstadt bei Darmstadt statt.

Im Frühjahr 2011 wurde die Initiative „girls for girls!“ der Kosmetikmarke „essence“ ins Leben gerufen. Damit sollen weltweit Mädchen-Projekte gemeinnütziger Organisationen unterstützt werden. „girls for girls!“ führt halbjährlich eine Online-Abstimmung durch, bei der zwischen drei ausgewählten Projekten entschieden werden kann. Das Projekt mit den meisten Stimmen erhält ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro.

Ende 2011 habe laut Wilfert das „Kajiado Rescue Center“ von ADRA Deutschland in Kenia mit Abstand die meisten der insgesamt über 10.000 abgegebenen Stimmen erhalten. Die Mädchenschule bemühe sich um Gleichstellung, Bildung und ganzheitliche Versorgung von Mädchen und jungen Frauen, die vor Zwangsehe oder Genitalbeschneidung geflohen seien. Im Kajiado Rescue Center erhielten 160 Mädchen Unterkunft, Verpflegung und könnten ihre Schulausbildung abschließen. Neben dem Ziel, die Rechte der Mädchen zu verstärken, sei im Rescue Center ein alternativer Ritus eingeführt worden, der die Beschneidung unter den Massai auf lange Sicht beenden solle.

Neben dem Projekt von ADRA Deutschland standen bei der „girls for girls!“-Abstimmung auch ein Bildungsprojekt der UNICEF in Nepal und ein Vorhaben für Mädchen mit Essstörungen der SOS-Familien- und Jugendhilfen Augsburg zur Auswahl. Weitere Informationen zur ADRA-Mädchenschule in Kajiado sind im Internet unter [www.adra.de/kajiado](http://www.adra.de/kajiado) zu finden. (1.707 Zeichen)

## Rundfunk

### „Hope Channel Radio“ mit neuen Programmen ins neue Jahr

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Die drei Moderatoren von „Hope Channel Radio“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten werden ab Januar 2012 präsenter sein. Von Montag bis Freitag ist das „Hope Channel Radio“ jeweils von 8.00 bis 9.00 Uhr live auf Sendung: Christian Vogel montags und mittwochs, Joachim Lippert dienstags und donnerstags und Judith Christiansen freitags. Darüber hinaus werden die drei Moderatoren jeden Donnerstag von 16.00 bis 17.00 Uhr abwechselnd live zu hören sein.

Neu ist auch die „Lesezeit“, die „Hope Channel Radio“ ab 2012 für all diejenigen einführt, die sich für Hörbücher interessieren. Ab Januar ist jeden Abend in der Zeit von 22.00 bis 22.30 Uhr eines von insgesamt sieben Büchern zu hören. Die „Lesezeit“ startet mit dem Buch „Begnadete Hände“ (Ben Carson/Cecil Murphey). Folgen werden „Ein Herz voller Freude“ (Don C. Schneider), „Angstfrei glauben“ (Johann Gerhardt), „Wie gehe ich mit Ärger und Wut um?“ (Larry Yeagley), „Von Hollywood in den Himmel“ (Steve Wohlberg), „Der Sieger“ (Ellen G. White) und „Christsein heute – Gelebter Glaube“ (Herausgeber Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten). Außerdem wird „Die große Hörbibel“ nach einer Übersetzung von Martin Luther, gesprochen von etwa 80 verschiedenen Schauspielern, neu ins Programm von „Hope Channel Radio“ aufgenommen; jeden Morgen um 4.00 Uhr sowie zusätzlich mittwochs und samstags um 16.00 Uhr.

„Hope Channel Radio“ gehört zum adventistischen Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ mit Sitz an der hessischen Bergstraße in Alsbach-Hähnlein. Das Radioprogramm wird über

den Satelliten ASTRA digital ausgestrahlt und ist im Internet unter [www.hope-channel.de](http://www.hope-channel.de) als livestream und bestimmte Beiträge als Podcast zu finden. (1.537 Zeichen)

### **Adventist World Radio löst Rundfunkstudio in Frankreich auf**

Silver Spring, Maryland/USA, 23.01.2012/APD Adventist World Radio (AWR) löste zu Jahresbeginn sein Rundfunkstudio zur Produktion von Kurzwellensendungen in Collonges-sous-Salève Cedex/Frankreich gegenüber von Genf/Schweiz auf. Die Programme sollen künftig im AWR-Studio in Beirut/Libanon produziert werden. In Collonges wurden Radiosendungen für den nordafrikanischen Raum in Arabisch, Französisch und den Berbersprachen Kabylish und Tachelhit sowie für die Türkei (Türkisch) und den Iran (Farsi) hergestellt.

AWR-Präsident Pastor Dowell Chow, Silver Spring, Maryland/USA, dankte Pastor Tihomir Zestic, der das Rundfunkstudio in den letzten fünf Jahren leitete, und seinem zehnköpfigen Team für die geleistete Arbeit. Er würdigte besonders, dass der Kroatier während dieser Zeit seine Erfahrung beim Aufbau der neuen Radiostudios in Israel und im Libanon sowie beim Start der adventistischen Rundfunkarbeit in der Republik Moldau und in Albanien eingebracht habe.

Die Auflösung des französischen Studios sei durch eine Strukturreform innerhalb der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten verursacht worden, welche der jährlich tagende Exekutivausschuss der adventistischen Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) im Oktober 2011 beschlossen habe, teilte Chow mit. Bisher hätten zur Euro-Afrika Abteilung der Freikirche mit Sitz in Bern auch die Adventisten in Marokko, Tunesien, Libyen, der Türkei, im Iran und in Afghanistan gehört. Die Transeuropäische Abteilung mit Sitz in St. Albans bei London habe ebenso die Mitglieder in Ägypten, im Sudan, im Libanon, in Syrien, Jordanien, im Irak, in Pakistan, in den Golfstaaten und in Israel umfasst. Die Adventisten dieser Länder seien, bis auf Afghanistan, Pakistan und den Südsudan, in einer eigenen Kirchenleitung, der „Greater Middle East Union Mission“ (Große Unionsmission des Mittleren Ostens) zusammengefasst worden, die direkt der Weltkirchenleitung unterstehe.

Die Strukturreform habe auch Auswirkungen auf andere AWR-Studios, so Pastor Chow. Das Radiostudio in Arua/Uganda, welches bisher Sendungen in sieben Sprachen für den Sudan produziert habe, werde nach Juba in den Südsudan verlegt. Es unterstehe dann nicht mehr der Transeuropäischen, sondern der Ost-Zentralafrikanischen Kirchenleitung mit Sitz in Nairobi/Kenia. Das Studio in Pakistan bleibe zwar in Lahore bestehen, unterstehe aber nicht mehr der Transeuropäischen, sondern der Südasien-Pazifik Abteilung mit Sitz in Silang, Cavite/Philippinen. In Afghanistan gebe es zwar kein adventistisches Rundfunkstudio, die dortigen Adventisten würden jetzt aber von der Euro-Asien Abteilung in Moskau betreut.

Adventist World Radio mit Sitz in Silver Spring, Maryland/USA, will vor allem Menschen im sogenannten „10/40 Fenster“ mit dem Evangelium bekannt machen. In dem Gebiet zwischen dem 10. und 40. Breitengrad, das von Westafrika bis Ostasien reicht, sind Christen meist eine verschwindende Minderheit. Außerdem spezialisiert sich AWR auf weitere Länder, in denen aus geografischen, politischen oder religiösen Gründen die Verkündigung der christlichen Botschaft von Mensch zu Mensch kaum möglich ist. AWR sendet zurzeit in 107 Sprachen über Kurzwelle, UKW, Mittelwelle, Satellitenradio und Internet. Viele Sendungen sind auch als Audiodateien erhältlich, die im Internet heruntergeladen werden können (Podcasts). (2.942 Zeichen)

## Medien

### **Blindenhörbücherei betreut 3.290 Sehbehinderte**

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 23.01.2012/APD Rund 8.300 Tonbandkassetten und 24.700 CDs hat die Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“, Alsbach-Hähnlein, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, an 3.290 Sehbehinderte im vergangenen Jahr versandt. Laut Hörbüchereileiter Pastor Andre Thäder sank die Zahl der mit Tonträgern belieferten Interessenten gegenüber 2010 um 152. Das liege einerseits an Krankheits- und Todesfällen, aber auch daran, dass weitere Mitglieder des Blinden- und Sehbehinderten-Bundes das „Hessen-Echo“ nun per Download beziehen würden.

Regelmäßig werden zehn Zeitschriften und 464 Buchtitel auf Kassette und CD ausgeliehen, davon waren im Vorjahr 17 Titel neu. Ungeachtet der Zugehörigkeit zu einer Kirche oder einem Blindenverein kann jeder Sehbehinderte oder Blinde die gewünschte Literatur kostenlos beziehen.

Die seit über 40 Jahren bestehende Blindenhörbücherei arbeitet mit einer Voll- und einer Teilzeitkraft. Bis März beziehungsweise Juli 2011 kümmerten sich zwei Zivildienstleistende um das Kopieren und den Versand der Kassetten und CDs. Durch den Wegfall des Zivildienstes habe es „einschneidende Veränderungen“ gegeben, so Thäder. Der Bundesfreiwilligendienst käme aufgrund seiner Rahmenbedingungen nicht in Frage. Durch Urlaub und vorgeschriebene externe Lehrgänge seien die „BufDis“ fast ein Vierteljahr nicht am Dienstort. So wäre eine kontinuierliche Arbeit nicht gewährleistet. Da es im adventistischen Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein, zu dem die Blindenhörbücherei gehört, mehrere hauptamtliche Tontechniker gibt, sei ein Teil der bisherigen Aufgaben abteilungsübergreifend an diese Mitarbeiter übergegangen. Bei den anderen, manuellen Tätigkeiten setzen sich jetzt vier ehrenamtliche Helfer ein.

Außerdem lesen zwei Aushilfskräfte Zeitschriften und Bücher. Bücher werden auf CDs im MP3- und DAISY-Format umgestellt, sodass keine neuen Bücher mehr auf Kassette hergestellt wurden. Bei den Zeitschriften geschieht der Umstieg von Kassette auf DAISY-CD schrittweise. DAISY bedeutet „Digital Accessible Information System“ (Digitales System für den Zugang zu Informationen) und ist ein vorwiegend für Blinde und Sehbehinderte entwickeltes Hilfsmittel. Es erleichtert den Hörern beispielsweise das Finden von Kapiteln und ermöglicht das Blättern in einem Buch oder einer Zeitschrift.

Die Hörbücherei kopiert und versendet auch das alle zwei Monate erscheinende „Hessen-Echo“ des Blinden- und Sehbehinderten-Bundes Hessen e. V. sowie die Zeitschrift „Gemeinsam“ des Blindenbundes Darmstadt als DAISY-CD. Die Zusammenarbeit mit beiden Vereinen, der Blindenseelsorge der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau sowie der Seniorenbetreuung der Stadt Darmstadt würde laut Thäder weiter gepflegt und helfe, auf die Bedürfnisse der Betroffenen einzugehen. Die Blindenhörbücherei ist Mitglied in der Mediengesellschaft für blinde und sehbehinderte Menschen e. V. (Medibus).

Zudem teilte Pastor Thäder mit, dass die Zusammenarbeit im adventistischen Medienzentrum in Alsbach-Hähnlein „sehr konstruktiv“ sei. Die Blindenhörbücherei übernehme Radiosendungen des „Hope Channel“ für ein monatliches Abonnement, das den Sehbehinderten kostenlos angeboten werde. Andererseits würden die in der Blindenhörbücherei gelesenen täglichen Andachten auch über „Hope Channel“-Radio ausgestrahlt. Zusätzlich seien die Andachten am Telefon und per Podcast zu hören. Dass im letzten Jahr 234.706 Zugriffe auf den Podcast erfolgten, zeige den Bedarf an solch einem Angebot. Das seien immerhin 643 Nutzer pro Tag.



Im Juli 2011 gab es in Zusammenarbeit mit dem Advent-Wohlfahrtswerk eine Blindenfreizeit in den Südtiroler Dolomiten. Daran nahmen 20 Personen teil. Auch in diesem Jahr findet wieder eine Freizeit für Sehbehinderte, Blinde und deren Angehörige statt; und zwar vom 11. bis 25. Juni im CVJM-Gästehaus Hintersee in Ramsau im Berchtesgadener Land.

Ein Katalog mit allen Angeboten kann bei der Blindenhörbücherei der „Stimme der Hoffnung“, Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein, Telefon (06257) 506 53-35, Telefax (06257) 506 53-84, E-Mail: [andre.thaeder@stimme-der-hoffnung.de](mailto:andre.thaeder@stimme-der-hoffnung.de), angefordert werden. Anfragen sind außerdem in Braille-Schrift möglich. (3.702 Zeichen)

### **staonline-Web-Awards 2012 für adventistische Homepages**

Köln, 23.01.2012/APD Der in Köln ansässige Verein „staonline“ schreibt den „Homepage-Contest 2012“ aus. Beteiligten können sich alle deutschsprachigen Webseiten von Adventgemeinden sowie Pfadfinder- und Jugendgruppen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Die Bewerbung muss bis spätestens 29. Februar über das Online-Formular unter der Adresse <http://contest2012.staonline.de> eingereicht werden.

Laut Martin Haase, dem Vorsitzenden von „staonline“, würden in der Zeit vom 1. bis 31. März die teilnehmenden Webseiten auf der Wettbewerbsseite verlinkt und könnten durch ein Online-Votum vorab bewertet werden. Nach Abschluss des Vorentscheids begutachte eine unabhängige Jury die Angebote nach Inhalt und Design und teste sie auf Interaktion und Technik. Die Bekanntgabe der drei erstplatzierten Homepages erfolge am 15. April 2012. Vergeben würden die staonline-Web-Awards in Gold, Silber und Bronze.

Unter dem Slogan „web the mission“ setze sich der 1997 gegründete gemeinnützige Verein „staonline“ für die Förderung christlicher Aktivitäten im Internet ein, so Haase. „Um das damals noch junge Medium in Kirchengemeinden und Jugendgruppen bekannt zu machen und um die Qualität der Webseiten kontinuierlich zu verbessern, wurde im Jahr 2000 der erste Homepage-Contest von staonline ausgeschrieben.“ Aus Darmstadt, Würzburg und Kiel seien damals die ersten Gewinner der „staonline-Awards 2001“ gekommen. „staonline“ sei der älteste christliche Internet-Verein in Deutschland und verfüge über „einen einzigartigen Wissenspool“.

1997 sei es der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland noch nicht möglich gewesen, die neuen Medien in eigener Regie zu nutzen, berichtete Haase. Deshalb hätten Adventisten den Internet-Verein gegründet, um Domains für die Freikirche zu sichern. Außerdem habe „staonline“ für die Freikirche die Homepage [www.adventisten.de](http://www.adventisten.de) eingerichtet und ehrenamtlich betreut; ebenso für die Jugendorganisation ([www.adventjugend.de](http://www.adventjugend.de)) und das Advent-Wohlfahrtswerk ([www.aww.info](http://www.aww.info)) der Freikirche sowie für die Deutschland-Redaktion des Adventistischen Pressedienstes ([www.apd.info](http://www.apd.info)). Erst 2008 habe die Freikirche die Domains in eigener Regie übernommen und seitdem von ihrem Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt betreuen lassen. 2005 sei „staonline“ von der Freikirchenleitung in Deutschland als „Supporting Ministry“ ausgezeichnet worden, der als eigenständiger Verein die Ziele und Anliegen der Adventisten „positiv unterstützt“. (2.230 Zeichen)

## **Bibel**

### **Neue Bibelübersetzung in Norwegen Bestseller 2011**

Oslo/Norwegen, 23.01.2012/APD 30 Jahre nach der letzten Überarbeitung wurde laut Angaben der Norwegischen Bibelgesellschaft (NBS) die ganze Heilige Schrift während zwölf

Jahren unter Mitwirkung von Sprach- und Bibelwissenschaftlern sowie Schriftstellern in eine zeitgemäße und qualitativ anspruchsvolle Form in die beiden wichtigsten norwegischen Sprachen „Bokmål“ und „Nynorsk“ übersetzt. Beim Verkaufsstart der „Bibel 2011“ seien die Kunden am 19. Oktober 2011, wie beim Erscheinen der Harry Potter Bücher, Schlange gestanden. Statt der geplanten Auflage von 25.000 seien bis zum Jahresende 79.000 Bibeln verkauft worden, was sie zum Bestseller im Land der 4,9 Millionen Einwohner gemacht habe, so die NBS.

Drei ehrenamtlich arbeitende Marketingexperten hätten die Bibelgesellschaft während eineinhalb Jahren beraten, wie sie mit der „Bibel 2011“ vor allem Jugendliche und kirchenferne Menschen erreichen könne. Mit Verkaufsbeginn um Mitternacht, Berichten in vielen norwegischen und ausländischen TV-Stationen und dem Hauptereignis, einer Feier in der Kathedrale von Oslo unter Anwesenheit zahlreicher Politiker sowie Kirchenvertreter, seien die Empfehlungen laut NSB umgesetzt worden.

Obwohl die Morde im Sommer 2011 in Oslo und auf der Insel Utøya einen großen Einfluss auf das Land und die Menschen gehabt hätten, sähen die Mitarbeiter der Norwegischen Bibelgesellschaft darin nicht den Grund für die Rekordverkäufe der Bibel, sagte Stine Smemo Strachan, PR-Beraterin der NBS. „Den Erfolg führen wir vielmehr auf die Tatsache zurück, dass die Herausgabe ein kulturelles Großereignis war, sowie auf die gute Lesbarkeit des Textes.“

Die Norwegische Bibelgesellschaft wurde 1816 gegründet und ist die älteste zwischenkirchliche Organisation im Land. Bis zur Übernahme der Leitung im Sommer 2009 durch den adventistischen Pastor Tor Tjeransen nahmen diese Aufgabe immer Bischöfe der Evangelisch-Lutherischen Staatskirche wahr. Seit 1984 können in der NBS auch Vertreter anderer Konfessionen mitarbeiten.

Die Norwegische Bibelgesellschaft fördert die Übersetzung und Verbreitung der Heiligen Schrift in der Landessprache. Sie ist mit 146 anderen nationalen Bibelgesellschaften, darunter auch jenen von Deutschland, Österreich und der Schweiz, Mitglied des Weltverbandes der Bibelgesellschaften (United Bible Societies, UBS), der sich in rund 200 Ländern und Territorien der Erde für die Bibelverbreitung einsetzt. (2.133 Zeichen)

### **„BasisBibel“ jetzt auch als App**

Stuttgart, 23.01.2012/APD Das Neue Testament der „BasisBibel“ gibt es jetzt als App für iPhone und iPad. Die Applikation bietet neben dem Bibeltext auch Sach- und Worterläuterungen, Landkarten, Fotos von Originalschauplätzen im Heiligen Land und Abbildungen von antiken Gegenständen. Die „BasisBibel“ erscheint bei der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG) und sei die erste crossmediale Bibelübersetzung, die das durch Computer und Internet veränderte Medienverhalten berücksichtige.

„Die klaren, prägnanten Sätze der ‚BasisBibel‘ eignen sich optimal für das Lesen am Bildschirm“, erläuterte Markus Hartmann, Lektor für elektronische Medien bei der Bibelgesellschaft. Direkt aus dem Text heraus ließen sich zudem die umfangreichen, multimedial aufbereiteten Wort- und Sacherklärungen abrufen. Sämtliche Inhalte seien miteinander verlinkt und würden durch vielseitige Recherche- und Suchfunktionen erschlossen.

Die neue App biete eine Volltextsuche. Bibeltexte ließen sich nach Bibelstelle, Überschrift oder Buchseite aufschlagen. Erklärungen und Verweise könnten vom Bibeltext aus verfolgt werden. Nutzerinnen und Nutzer könnten zudem Lesezeichen und Notizen beim Text anbringen. Zum regelmäßigen Bibellesen lasse sich der Text mit verschiedenen interaktiven Bibelleseplänen verbinden. Die Erklärungen und Medien seien einzeln aufrufbar.

Die „BasisBibel“ wende sich an eine neue Generation von Leserinnen und Lesern, denen die klassische Kirchen- und Bibelsprache nicht vertraut sei. Das Neue Testament ist seit Mitte November 2010 im Handel. Es sei nah am griechischen Urtext übersetzt, und die Sätze in der „BasisBibel“ sollten in der Regel 16 Wörter nicht überschreiten.

Die Deutsche Bibelgesellschaft hat im Februar 2010 als erster Verlag eine Bibel-App mit deutscher Oberfläche im App-Store veröffentlicht. Mit der klassischen „Lutherbibel“, der „Gute Nachricht Bibel in modernem Deutsch“ und der 2007 revidierten „Zürcher Bibel“ standen bisher schon drei deutsche Übersetzungen für die mobile Nutzung zur Verfügung. Die „Stuttgarter Erklärungsbibel“ macht zusätzlich die Ergebnisse der Bibelwissenschaften auf dem Smartphone zugänglich. (1.887 Zeichen)

### **Suche in elf Bibelübersetzungen bei Die-Bibel.de**

Stuttgart, 23.01.2012/APD Das Internetportal *www.Die-Bibel.de* bietet nach einem Relaunch den Nutzerinnen und Nutzern neue und verbesserte Funktionen. So gibt es jetzt eine optimierte Anbindung an die sozialen Netzwerke Twitter und Facebook sowie eine Ausgabe für mobile Geräte. Registrierte Nutzer können künftig in den Online-Bibeln Lesezeichen und Notizen setzen. Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) betreibt das Portal seit März 2007 als Online-Angebot mit Bibeltextrn und Themen rund um das Buch der Bücher.

„Wir haben uns beim Relaunch des Bibelportals konsequent an den Rückmeldungen unserer Nutzerinnen und Nutzer orientiert“, sagte DBG-Geschäftsführer Dr. Felix Breidenstein. Die Bibelgesellschaft eröffne mit ihren gedruckten und digitalen Angeboten vielen Menschen neue Zugänge zum Wort Gottes. Eine Analyse der Portal-Nutzung habe gezeigt, dass vor allem die Online-Bibeln viel Interesse fänden. Deshalb habe die Bibelgesellschaft die Lese- und Suchfunktionen weiter optimiert. Aber auch wer einen Einstieg in das Bibellesen oder vertiefte Informationen suche, finde auf *Die-Bibel.de* wertvolle Hinweise.

Auf dem Bibelportal stehen zehn deutsche Bibelübersetzungen für die kostenlose Online-Suche bereit. Dazu zählen die „Lutherbibel“, die „Einheitsübersetzung“, die „Gute Nachricht Bibel“ sowie das Neue Testament der „BasisBibel“ und der „Neuen Genfer Übersetzung“. Als englischsprachige Übersetzung bietet das Portal die „King James Version“ an. Unter den Menüpunkten Konkordanz, Bibelwissen, Interaktiv und Produkte finden sich darüber hinaus zahlreiche Impulse, Lexika- und Hintergrundartikel. Beim Bibelpodcast wird jeweils das Evangelium des kommenden Sonntags und der Psalm der Woche in der Version der „Großen Hörbibel“ eingespielt.

Verse aus dem Alten und Neuem Testament eines selbst gewählten Bibelleseplans könnten sich registrierte Nutzer jetzt per E-Mail zusenden lassen. Mitglieder von Facebook und Twitter dürften Bibelverse mit Freunden in ihrem Netzwerk teilen. Die Registrierung bleibt kostenlos. Die mobile Ausgabe des Internetportals lasse sich unter *www.m.Die-Bibel.de* aufrufen.

(1.879 Zeichen)

## **Buchrezension**

**Daniel Heinz (Hg.), „Freikirchen und Juden im ‚Dritten Reich‘. Instrumentalisierte Heilsgeschichte, antisemitische Vorurteile und verdrängte Schuld“, hrsg. vom Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes unter Mitarbeit der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, V & R unipress, Göttingen, 2011, gebunden, 343 Seiten, 49,90 Euro, ISBN 978-3-89971-690-0.**

Lange hielt in Freikirchen das Schweigen über die eigene Haltung zu den Juden in der Zeit des Nationalsozialismus an. Der Sammelband ist ein wichtiger Anstoß, eine vielfach verdrängte Schuld aufzuarbeiten.

Bis auf die Quäker, die als zahlenmäßig beinahe verschwindend geringe Denomination eine beispiellose Hilfsarbeit für Juden leisteten, verbindet die weiteren betrachteten Freikirchen eine Schuldspur: Mennoniten, Brüderbewegung, Methodisten, Pfingstbewegung, Baptisten, Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, Brüdergemeine und Siebenten-Tags-Adventisten. Für Angehörige dieser Freikirchen können die Beiträge schmerzlich sein. Sie offenbaren, dass die Freikirchen nicht frei von gesellschaftlichen Strömungen waren, sondern an der nationalsozialistischen Judenverfolgung mitschuldig wurden. Deutlich wird zudem, dass die Aufarbeitung in den Freikirchen häufig ein erst mühsam beginnender Prozess ist.

Beispielhaft soll hier der Beitrag zu den Siebenten-Tags-Adventisten (Seite 281-308) vorgestellt werden, den der Herausgeber des Sammelbandes selbst verfasst hat. Dr. Daniel Heinz, Leiter des in Friedensau bei Magdeburg beheimateten Historischen Archivs der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa, legt dar, dass seit der Machtübernahme die NS-Ideologie in die adventistischen Publikationen Eingang fand. Der Rektor des damaligen adventistischen Predigerseminars in Friedensau, Walter Eberhardt, schrieb, dass seine Einrichtung „die Aufgabe [hat], auch den nationalsozialistischen Geist zu pflegen“ (289). Das Advent-Wohlfahrtswerk forderte unisono mit der staatlichen Propaganda eine „Rassenhygiene“ (ebd.). Die Sprache und das Denken des Nationalsozialismus waren in die Druckerzeugnisse der Siebenten-Tags-Adventisten eingegangen. Heinz sieht zu Recht eine „unmittelbare ideologische Unterstützung des nationalsozialistischen Rassenwahns“ (ebd.) durch die adventistischen Publikationen.

Der Autor hält es jedoch für „höchst zweifelhaft“ (287), dass die einzelnen Adventisten tatsächlich von der NS-Ideologie überzeugt waren, auch wenn die adventistischen Zeitschriften den Anschein erweckten. Um die Einstellung der einzelnen Adventisten zu erhellen, bedient sich Heinz der „Oral History“, der erzählten Geschichte. Dazu hat er „mehr als 80 adventistische Zeitzeugen“ (ebd.) über einen Zeitraum von 25 Jahren befragt. Diese Forschungsleistung ist ein unermesslich wertvoller Beitrag, für den Heinz großer Respekt zu zollen ist.

Zeitzeugenberichte geben individuelle Lebensgeschichten wieder, die von offiziellen Dokumenten nicht erfasst werden. Hier kommt die emotionale, persönliche Dimension des Zeitgeschehens zur Sprache. Das ist bereichernd. Es darf jedoch nicht über einen wichtigen Punkt hinwegtäuschen: Beim Erzählen der eigenen, zurückliegenden Erlebnisse werden unvermeidbar die historischen Fakten mit der späteren Bewertung verflochten. Aus gutem Grund weist Heinz darauf hin, dass „im Rückblick manche Erinnerungen ‚retuschiert‘ erscheinen mögen“ (ebd.). Daher mag es den Leser überraschen, wenn der Autor aufgrund der erzählten Geschichte dennoch zu der Einschätzung gelangt, dass es „nicht fair und nicht richtig zu behaupten [wäre], dass die Mehrzahl der Adventisten ... die nationalsozialistische Gewaltherrschaft mitgetragen habe“ (ebd.). Lassen die zurückblickenden Zeitzeugenberichte diesen weitreichenden Schluss zu?

Erschütternd sind die persönlichen Leidensgeschichten, die Heinz anführt, allemal. Wilhelm Jokel, ein in Wien lebender Adventist jüdischer Herkunft, wandte sich 1938 verängstigt an seine Freikirchenleitung. Seine dringende Bitte um Hilfe wurde von ihr abgelehnt, weil angeblich nicht seine (!) Kirche, sondern die jüdische Kultusgemeinschaft für ihn zuständig sei (290f). Franz A. Ludwig, Leiter des adventistischen Verlages in Brünn, wurde entlassen, weil seine Ehefrau jüdischer Herkunft war. 1941 wurden sie und weitere Personen aus ihrer Gemeinde ausgeschlossen, weil sie als „jüdisch versippt“ galten. Am Gemeinderaum wurde eine Tafel „Für Juden verboten“ angebracht (291ff). In Minden war der konvertierte Jude Max

Munk Gemeindeleiter. 1938 wurde auch er mitsamt Familie aus seiner Gemeinde ausgeschlossen. Der Zutritt zu den Gemeinderäumen wurde ihnen untersagt. Öffentlich forderte der Mindener Prediger die Gemeinde auf, jeglichen Kontakt zu den Ausgeschlossenen abzubrechen. Munk überlebte das KZ Theresienstadt. Nach Kriegsende bat er um Wiederaufnahme in seine Gemeinde, ohne dass es seitens der Freikirchenleitung ein Schuldeingeständnis gegeben hätte (293ff).

Heinz kommentiert: „Die angeführten Einzelbeispiele sind in ihrer Tragik kaum zu überbieten und stellen aus moralischer Sicht die größte Glaubwürdigkeitskrise in der Geschichte des deutschen Adventismus dar.“ (295)

Ein Kapitel gilt dem selbstlosen Einsatz von Adventisten, die Juden geholfen haben. Jean Henri Weidner, Gründer der Untergrundorganisation „Réseau Dutch-Paris“, rettete in einer engen ökumenischen Kooperation 800 Juden und bis zu 300 weitere Menschen. Heinz würdigt das Verhalten der Judenretter, ohne der Gefahr zu erliegen, dies gegen das Versagen der Mehrheit aufzuwiegen und deren Schuld zu relativieren.

Am Ende geht der Autor der Frage nach, welche Konsequenzen aus dem Versagen in der NS-Zeit für das adventistische Selbstverständnis gezogen wurden. Sein Urteil ist ernüchternd. „Auch die adventistische Weltkirchenleitung scheint eher geneigt, das dunkle Kapitel ‚Adventisten, Juden und Nationalsozialismus‘ als regionale, historisch abgeschlossene Verirrung betrachten zu wollen, ohne für sich daraus ernsthafte Lehren zu ziehen. Die Frage, weshalb die Freikirche die Rolle einer ‚gehorsamen‘ Kirche so konsequent bis zum Ende des NS-Regimes und des Krieges durchgehalten hat, ist bis heute offengeblieben.“ (307)

Aus diesem unterschweligen Vorwurf an die Weltkirche klingt ein ganz anderer Tenor als aus den einleitenden Sätzen. Zu Beginn der Darstellung legt Heinz Wert darauf, den weltweiten Adventismus nicht in das Versagen der deutschen Adventisten einzubeziehen. Die „beschämende ideologische Blindheit vieler deutscher Adventisten in der NS-Zeit“ entspreche nicht der „missionarische[n] Weitsicht der adventistischen Weltkirche“ (281), mit der Adventisten auch den Juden das Evangelium Jesu Christi verkündigen wollten. Heinz stellt sogar fest, dass der Freikirche „sicherlich die antijüdische Schuldgeschichte der beiden großen Volkskirchen grundsätzlich fremd“ (281f) sei. Adventisten wären nach diesen Worten von dem christlichen Antijudaismus ausgenommen, der sich fast überall und über Jahrhunderte im christlichen Denken festsetzen konnte. Aber ist das wirklich so? Vereinzelt Untersuchungen tragen dagegen berechtigte Zweifel vor (so z. B. Erich Spier, *Der Sabbat*, Berlin 1989, 114).

Es ist dem Beitrag wie dem gesamten Band zu wünschen, dass er zu einer vertieften geschichtlichen und dogmatischen Aufarbeitung der Judenfeindschaft und des schuldhaften Versagens beiträgt. Vor diese schmerzhafteste Aufgabe sind Freikirchenleitungen und Gemeinden gleichermaßen gestellt. Am Ende könnten etwa „Stolpersteine“ ein sichtbarer Ausdruck der Reue sein. Solche „Stolpersteine“, ebenerdig in das Gehwegpflaster eingelassen und mit den Namen der Verfolgten versehen, erinnern vielerorts vor Wohnhäusern an ehemalige jüdische Bewohner. Es wäre zu überdenken, ob solche Steine nicht auch vor Gemeindehäusern und kirchlichen Einrichtungen an die ausgegrenzten und getöteten Schwestern und Brüder jüdischer Herkunft erinnern sollten. Dietmar Päschel

**Joseph Ratzinger, Benedikt XVI., „Jesus von Nazareth“, zweiter Teil: Vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung, Herder Verlag, Freiburg, Basel, Wien, 2011, gebunden, 366 Seiten, 22,00 Euro, ISBN 978 -3-451-32999-9.**

In neun Kapiteln seines persönlichen Jesus-Buches geht Papst Benedikt XVI. auf Kernfragen des christlichen Glaubens ein: Warum ist Jesus am Kreuz gestorben?, Ist die

Botschaft glaubwürdig, Jesus sei von den Toten auferstanden? Was heißt Auferstehung? Das Oberhaupt der katholischen Kirche stellt gleich zu Eingangs fest: „Nur wenn Jesus auferstanden ist, ist wirklich Neues geschehen, das die Welt und die Situation des Menschen verändert.“

Zur Thematik des umfangreichen Werkes gehören Einzug in Jerusalem und Tempelreinigung, die eschatologische Rede Jesu, die Fußwaschung, das hohepriesterliche Gebet Jesu, das letzte Abendmahl, Gethsemane, der Prozess Jesu, Kreuzigung und Grablegung Jesu, die Auferstehung Jesu aus dem Tod und der Ausblick des Autors „Aufgefahren in den Himmel – er sitzt zur Rechten Gottes des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit“. Dazu kommen ausführliche Literaturhinweise und ein vierzigseitiger Anhang des Verlages mit Abkürzungen, Registern der Bibelstellen und thematischen Registern.

Das Werk wurde katholischerseits mit Romano Guardinis Meisterarbeit „Der Herr“ als Christologie von oben eingestuft, obwohl Ratzinger als Autor nie eine Christologie nach eigenen Angaben versucht habe. Seine Absicht war eher ein Vergleich mit dem theologischen Traktat von Thomas von Aquins „Summe der Theologie“, der dem Geheimnis des Lebens Jesu nachspürte. Der päpstliche Schreiber hofft trotzdem, dass ihm eine Annäherung an die Gestalt Jesu geschenkt worden sei, die allen Lesern hilfreich sein könne, „die Jesus begegnen und ihm glauben wollen“. Sein Ziel sei es, den historischen Jesus als den Jesus der Evangelien sichtbar zu machen.

In seinem Buch räumt er vor allem mit der klassischen antijudaistischen Behauptung auf, den Juden käme eine kollektive Schuld am Tode Jesu zu. Die „echte Gruppe der Ankläger“ seien „zeitgenössische Tempelkreise“ gewesen. Nach Johannes seien es einfach „die Juden“, was sich jedoch nicht auf das Volk Israels als solches beziehe, „denn die ganze Urgemeinde bestand aus Juden“.

Mit ausdrücklicher Ablehnung begegnet Benedikt XVI. dabei der Deutung Jesu als „Zelos“, als Revolutionär und Aufrührer in Zusammenhang mit der sogenannten „Tempelreinigung“. Diese Einstellung wurde insbesondere in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts vertreten. Jesu Eifer habe ihn nicht in die Gewalt, sondern „in die Passion, ans Kreuz“ geführt. An diesem Eifer müsse sich der Christ orientieren. Für den Papst sind Jesu Tod und dessen Auferstehung der Dreh- und Angelpunkt sowie Fundament des christlichen Glaubens, für Gegner des Christentums das leere Grab und die Auferstehung Jesu seit jeher beliebte Angriffspunkte.

Schließlich versucht der Autor gegen Ende seines Buches das Wesen der Auferstehung Jesu und ihre geschichtliche Bedeutung zu erschließen. Nach seiner Ansicht ist die Auferstehung Jesu „ein Ereignis in der Geschichte, das doch den Raum der Geschichte sprengt und über sie hinausreicht. In Jesu Auferstehung ist eine neue Möglichkeit des Menschseins erreicht, die alle angeht, und eine neue Art von Zukunft für die Menschen eröffnet.“ Jesu Tod gelte Juden und Heiden, der Menschheit im Ganzen. Ratzinger erinnert zuletzt an die Bitte um die Wiederkunft Jesu, die weiterhin erfolgen müsse, unter anderem „in Augenblicken persönlicher Bedrängnis“. Wörtlich schreibt er über das zweite Kommen Jesu: „Wir bitten ihn, dass er in seiner Kirche wirksam gegenwärtig werde. Warum sollten wir ihn nicht bitten, dass er uns auch heute wieder neue Zeugen seiner Gegenwart schenke, in denen er selber kommt? Und diese Bitte, die nicht unmittelbar auf das Weltende zielt, aber doch wahre Bitte um sein Kommen ist, trägt in sich die ganze Weite der Bitte, die er selbst uns gelehrt hat: Dein Reich komme! Komm Herr Jesus.“

Dr. Wolfgang Tulaszewski